Anhörverfahren zur Zielplanung für Verbandsgemeinden im Kreis Mainz-Bingen

Diskussion über viele Alternativvorschläge wird vorerst noch weitergehen

R. A. — Das Innenministerium ist zur Zeit mit der Aufstellung der Zielplanung für die Verbandsgemeinden beschäftigt. In diesen Tagen begann in Mainz das Anhörverfahren, das nach dem Gesetz der Zuleitung der Zielplanung an den Landtag vorausgehen soll. Regierungspräsident Hans Keller und Landrat Dr. Heribert Bickel hatten dabei Gelegenheit, ihre Auffassungen den zuständigen Beamten des Ministeriums vorzutragen. Auch Vertreter der Parteien auf Kreisebene werden an dem Anhörverfahren beteiligt. Es werden lediglich die vorgetragenen Vorschläge und Entwürfe erörtert. Seitens des Ministeriums werden jedoch noch keine Erklärungen abgegeben, aus denen Rückschlüsse auf die endgültige Gestaltung der Zielplanung zu ziehen wären.

Nach dem derzeitigen Stand der Diskussion gibt es für den Kreis Mainz-Bingen teils eine klare Konzeption, insbesondere für das Gebiet südlich von Mainz, teils werden von verschiedenen Seiten Alternativen vertreten, von denen man noch nicht weiß, welche am Ende in die Zielplanung eingehen werden.

Für das Kreisgebiet **links der Nahe** überwiegen die Bestrebungen, eine einzige Verbandsgemeinde mit rund 14 000 Einwohnern ohne Überschreitung der Nahe zu bilden. Für den **Raum südlich von Bingen** gibt es zwei gegenläufige Konzeptionen, von denen die eine mit einer Grenzziehung von Westen nach Osten auf dem vom Landrat seinerzeit vorgeschlagenen Entwurf beruht, während die andere darauf hinausläuft, das **Wiesbachtal** und das **Welzbachtal** jeweils zu einer Verbandsgemeinde zusammenzubringen, was sich ungefähr mit der „Keller-Studie" deckt. Die Einwohnerzahlen haben die Größenordnung von knapp 13 000 und 10 000. Angestrebt wird weiter eine Verbandsgemeinde für das **Selztal** mit knapp 9500 Einwohnern. Alternativ dazu gibt es eine Konzeption, wonach das Selztal und das Welzbachtal eine Verbandsgemeinde Ingelheim-Land bilden sollten, die ebenso wie danach eine vergrößerte Verbandsgemeinde für das Wiesbachtal auf mindestens 15 000 Einwohner käme. **Heidesheim** könnte mit Wackernheim oder mit Budenheim oder mit beiden eine Verbandsgemeinde darstellen.

Im Raum südlich von Mainz wird es vermutlich zwei Verbandsgemeinden geben, von denen eine sich um **Nieder-Olm** als zentralen Ort gruppiert und etwa 16 000 Einwohner hat, während die andere mit **Bodenheim und Nackenheim** auf 12 000 Einwohner kommt. Der Raum **Oppenheim-Nierstein** soll nach überwiegender Ansicht eine Verbandsgemeinde mit 19 000 Einwohnern geben, während für den Raum **Gunsbium** die Größe davon abhängt, wie weit Gemeinden aus dem Kreis Alzey-Worms hinzukommen; damit dürfte sich dann möglicherweise auch die endgültige Kreiszugehörigkeit dieser Verbandsgemeinde bestimmen.

● In diesen Erörterungen ist nur der augenblickliche Stand der öffentlichen Diskussion wiedergegeben. Daneben gibt es auch noch andere Konzeptionen. Wie die Zielplanung endgültig aussehen wird, läßt sich zur Zeit nicht einmal in Ansätzen voraussagen. Die Diskussion wird deswegen sicherlich noch weitergehen, bis das Innenministerium seine Vorstellungen veröffentlicht und sie gleichzeitig dem Landtag zur Stellungnahme zuleitet.



Auf den Baustellen kommt infolge des Tauwetters die Arbeit nach und nach wieder in Gang. Dieses Bild zeigt das Zufüllen des Kanalgrabens im Ockenheimer Neubaugebiet. Foto: Zell

Hallenbad wird im Mai eröffnet

Richtfest in Nieder-Olm / Becken mit hydraulischem Boden

Nieder-Olm. Dies ist kein Fastnachtsscherz, sondern Wahrheit: Das neue Hallenbad in Nieder-Olm soll bereits im Mai dieses Jahres zur Eröffnung freigegeben werden. Das stellte Bürgermeister Georg Taulke in seiner Ansprache beim Richtfest besonders heraus. Das gesamte Sportzentrum in Nieder-Olm, das Zug um Zug errichtet wird, kostet fünf Millionen Mark. Darin ist das Hallenbad enthalten, dessen Gesamtkosten sich auf etwa zwei Millionen Mark beziffern.

Als vor Jahresfrist die SPD-Fraktion den Antrag zur Erstellung des Hallenbades einbrachte, gab man sich skeptisch in Nieder-Olm. Doch Bürgermeister Georg Taulke und aufgeschlossene Ratsmitglieder aller Fraktionen ließen das Projekt reifen. Im März 1969 begannen die Erd- und Ausbauarbeiten, und schon im April wurde mit den Stahl- und Betonarbeiten begonnen. Bei den zunächst anfallenden Pfahlgründungsarbeiten wurden rund 900 Meter Rammpfähle in den Boden getrieben, auf denen die Halle steht.

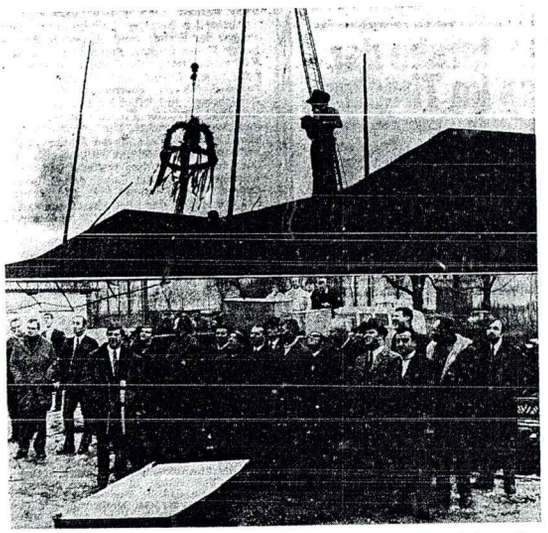
Rund 200 Kubikmeter Fundamentbeton wurden verbraucht, weiterhin 1300 Quadratmeter Wandbeton. 2500 Boden- und Deckenplatten wurden verlegt. Das Faltvordach ist 500 Quadratmeter groß, während sich das große Faltdach über die gesamte Halle hinzieht auf 650 qm. Rund 165 Tonnen Betonstahl wurden verbraucht.

Auch die Ausbauarbeiten haben bereits begonnen. So wurden die Badewasseraufbereitungsanlage, die Heizungs- und Lüftungs- sowie die Elektroanlage teilweise installiert. Interessant und sehr wertvoll für Schwimmer und Nichtschwimmer ist der hydraulische Boden in verschiedenen Tiefen. Die von Architekt Eugen Müller (Mainz) geschaffenen Pläne und der bereits fertige Rohbau lassen schon heute erkennen, daß Nieder-Olm ein in jeder Hinsicht modernes Hallenbad erhält, in dem sich die „Wasserratten" wohlfühlen werden. Die Schwimmhalle ist 45 Meter lang und 17 Meter breit, während das Becken 25 Meter lang und eine Breite von zehn Metern hat. Die Wasserhöhe ist von 80 Zentimetern bis zu 1,80 Meter absenkbar.

Die Sprunganlagen liegen bei einem und bei drei Meter, die Wassertiefe an diesen Stellen geht bis zu 3,80 Meter. Insgesamt sind in dem Becken zwölf Unterwasserscheinwerfer angebracht. Bademeister Heinz Kerz wird in wenigen Wochen die Aufsicht über das „feuchte Element" haben.

In Anwesenheit von Vertretern des Kreisbauamtes Mainz-Bingen, des Ersten Beigeordneten Dipl.-Ing. Georg Klank, des Bauausschusses und von Männern vom Bau, würdigte Bürgermeister Georg Taulke die bisherigen Leistungen der Firmen, des Architekten sowie des umsichtigen Bauleiters Sademann. Zuvor hatte ein Zimmermann in gebührender Weise den Richtspruch von hoch oben erschallen lassen und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß dieses „Bauwerk von Feuers- und Kriegsgefahren verschont bleibe". Bürgermeister Georg Taulke ließ nicht unerwähnt, daß hier eine Sportstätte erstehe, die nicht nur der Jugend zugute komme.

Becker-Wegerich von der Geschäftsleitung der Firma Treiling-Bau (Nieder-Olm) dankte dem Bürgermeister und den Ratsmitgliedern, aber auch allen Mitarbeitern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser „Bau der Gemeinde stets zur Zierde gereiche, indem sich alle sportlich betätigen können". Beim anschließenden gemütlichen Richtfest in der Gaststätte der Turn- und Festhalle erfreute vor allem Josef Hanke vom Staatstheater Wiesbaden mit herrlichen Liedern. Be.



RICHTFEST wurde jetzt am Nieder-Olmer Hallenbad gefeiert. Die Arbeiten gehen zügig voran, so daß man schon im Mai die ersten Wasserratten in ihr Element steigen lassen will. Fotos: Klos

Feuerwehren sollen auch künftig in den Gemeinden fortbestehen

Wehrleiter des westlichen Kreisgebietes in Ockenheim

R. A. — Ockenheim. Bei der ersten Dienstbesprechung der Wehrleiter aus dem früheren Landkreis Bingen und den jetzt zum Kreis Mainz-Bingen gehörenden Verbandsgemeinden Bacharach und Bingerbrück (ohne die zum Kreis Bad Kreuznach gehörenden Gemeinden) im Winzerhaus gab Kreisbrandinspekteur Reckert bekannt, daß auch im Zeichen der Verbandsgemeinden die freiwilligen Feuerwehren in den einzelnen Gemeinden weiterbestehen und nicht zu Löschgruppen abgestuft werden sollten. Hingegen würden die größeren Standortwehren konzentriert mit schwerem Gerät ausgerüstet, damit sie bei größeren Schadensfällen den Gemeindewehren helfen könnten.

Weil wegen der Kreisreform im Jahre 1969 keine Dienstbesprechung stattfinden konnte, erstattete Reckert den Jahresbericht für 1958 erst jetzt. Ende 1968 gehörten zu seinem Aufsichtsbezirk 34 Freiwillige und zwei Werksfeuerwehren mit insgesamt 1395 Mitgliedern. Der Kreisbrandinspekteur wies darauf hin, daß Zuschußanträge von den Gemeinden über ihn an das Landratsamt geleitet werden müßten. Er erläuterte die Richtlinien, die für den Neubau von Gerätehäusern gelten. Die Eingliederung der LSHD in die bestehenden Katastrophenschutzorganisationen berühre den Kreis Mainz-Bingen bisher kaum.

Kreisbrandinspekteur Reckert erläuterte die geplanten Änderungen des Gesetzes über das Brandschutzwesen. Die Bezirksbrandinspekteure sollten künftig hauptamtliche Brandingenieure sein, während für die größeren Landkreise Lösungen zur Debatte stünden, bei denen entweder neben einem ehrenamtlichen Kreisbrandinspekteur ein hauptamtlicher Brandingenieur an der Bauaufsicht beteiligt werden solle oder gar der Kreisbrandinspekteur selbst voll als Beamter eingestellt würde. Entschieden sei dies noch nicht.

Reckert referierte auch über eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Horst Geisel an die Landesregierung, in deren Beantwortung die Regierung erklärt habe, sie beabsichtige nicht, die Freiwilligen Feuerwehren zu Löschgruppen abzustufen. Bei Wahrnehmung des Brandschutzes durch die Verbandsgemeinden würden auch in den Gemeinden Freiwillige Feuerwehren vorhanden sein, die in der Lage sein sollten, Schadensfällen wirksam zu begegnen. Die Verbandsgemeinden würden so organisiert, daß der Brandschutz in allen Gemeinden voll gesichert bleibe. Grüße von Landrat Dr. Heribert Bickel überbrachte Kreisamtsrat Scheurer vom Landratsamt Mainz-Bingen.

Schulverband zunächst abgelehnt

Ober-Hilbersheim will Grundschüler aus Nachbardorf aufnehmen

Ober-Hilbersheim. Der Gemeinderat hat die Bildung eines Schulverbandes zum jetzigen Zeitpunkt einstimmig abgelehnt. Die Gemeinde bietet der Nachbargemeinde Nieder-Hilbersheim an, die Kinder der dortigen Grundschule aufzunehmen. In einem abzuschließenden vertrag wird garantiert, daß für die nächsten fünf Jahre pro Kind und Jahr 50 Mark Gastschulbeitrag zu entrichten sind.

In der öffentlichen Sitzung wurde diskutiert, daß die Gemeinden Ober- und Nieder-Hilbersheim, Appenheim, Ockenheim und Gau-Algesheim einen Schulverband gründen sollten. Der Sitz der Hauptschule solle Gau-Algesheim werden. Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung haben die Gründung des Schulverbandes zum jetzigen Zeitpunkt abgelehnt. Es gelte, so wird in der Begründung zum Ausdruck gebracht, zuerst die Bildung der Verbandsgemeinden abzuschließen. Weiter wurde auf die Arbeitsstudie des Regierungspräsidenten hingewiesen, die für das Welzbachtal zwei Vorschläge enthält. Sollte dennoch der Verband gegründet werden, dann trete die Gemeinde nur nach Abschluß einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung bei.

Da die Schüler in der Nieder-Hilbersheimer Grundschule die gesetzlich geforderte Meßzahl nicht erreichen — in Ober-Hilbersheim wird sie erfüllt – unterbreitet die Gemeinde Ober-Hilbersheim das Angebot, die Kinder der dortigen Grundschule aufzunehmen. Es wurde auf den kürzeren Schulweg hingewiesen. In einem Vertrag wird angeboten, daß für die nächsten fünf Jahre pro Kind und Jahr ein Gastschulbeitrag von 50 Mark zu zahlen ist.

Waldalgesheim nimmt Genheim als Ortsteil an

Waldalgesheim. Unter Vorsitz von Bürgermeister Herbert Sinz und in Anwesenheit vieler Zuhörer beriet der Gemeinderat über den Antrag der Gemeinde Genheim auf Eingliederung in die Gemeinde Waldalgesheim. Nach eingehender Debatte wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt, das Vorhaben der Nachbargemeinde zu unterstützen, zumal die Bevölkerung von Genheim schon jetzt in vieler Hinsicht nach Waldalgesheim orientiert ist.

Oppenheim für Verbandsgemeinde

Oppenheim. Alle Stadtratsfraktionen stellten sich hinter eine Erklärung zur Bildung von Verbandsgemeinden, in der eine Größenordnung von 20 000 Einwohnern zur Mindestforderung erklärt wird, um „zwischen den Ballungsgebieten Mainz und Worms ein Gegengewicht zu schaffen". Der Stadtrat erklärte sich bereit, mit den in der „Keller-Studie" genannten Gemeinden im Süden des Kreises Mainz-Bingen Gespräche zu führen und gemeinsame Lösungen zu diskutieren. Zur Errichtung einer Hauptschule, erklärte der Stadtrat, daß der gemeinsame Standort abgelehnt werde, weil der Transport der Kinder zu vermeiden wäre, wenn man zunächst in Oppenheim und Nierstein je eine zweizügige Hauptschule errichte. Man ist sich jedoch bewußt, daß dies nur als Übergangslösung in Frage kommt. Endgültig sollte ein Schulzentrum für Hauptschule, Realschule und Gymnasium errichtet werden.

Aus den Gemeinden

Bodenheim. Der Carneval-Verein hat während der Fastnachtstage den Ausschank im Weinprobierkeller übernommen. Es stehen insgesamt 22 Kreszensen an, samstags wird um 19.11 Uhr geöffnet, am Sonntag von 10 bis 12 und ab 15.11 Uhr sowie am Rosenmontag ab 16.11 Uhr.

Brandstiftung in katholischer Kirche

Sprendlingen. Ein Kirchenbesucher aus Weigesheim, der am Donnerstag kurz nach 14.20 Uhr die katholische Kirche in Sprendlingen betrat, stellte fest, daß sie voller Qualm war, daß sämtliche Kerzen in der Kirche angesteckt und mehrere Sitzkissen verbrannt waren. Der Schriftenstand im Vorraum war ausgeräumt, die Schriften lagen im Taufbecken, waren angezündet. Außerdem war der Opferstock aufgebrochen worden. An zwei Holzpfeilern in der Kirche stand das Wort „Rache" zu lesen. Die Gendarmeriestation Sprendlingen hat die Ermittlungen aufgenommen. Sie konnte noch gestern nachmittag zwei neunjährige Sprendlinger Buben als Täter ermitteln. -ne-

Große Preise und Preismünzen

Betriebe aus Budenheim und Nierstein ausgezeichnet

Budenheim/Nierstein. Bei der 14. DLG-Qualitätsprüfung für Fleischwaren und Feinkosterzeugnisse in Duisburg mit der Hauptgruppe der Fleischdauerwaren unter Beteiligung von 562 Betrieben mit 1879 Proben waren auch Betriebe aus dem Kreis Mainz-Bingen erfolgreich.

Die Metzgerei Schell & Sohn aus Budenheim errang in der Gruppe der rohen Fleischwaren für Cervelatwurst eine silberne DLG-Preismünze, die gleichen Auszeichnungen außerdem für Leberwurst, Blutwurst und Preßkopf in Dosen.

Die Metzgerei Helmut Rosin aus Nierstein erhielt für Hausmacher-Leberwurst in Dosen eine silberne DLG-Preismünze und für Sülze in Dosen mit der Höchstpunktzahl von 20 Wertmalen einen Großen Preis. Ebenfalls mit 20 Wertmalen wurde die luftgetrocknete schnittfähige grobe Mettwurst dieses Betriebes gleichfalls mit einem Großen Preis bedacht.

Groß Preise gab es nur für insgesamt 174 Produkte, also 9,3 Prozent, während sonst nur 49,4 Prozent aller Proben überhaupt als preiswürdig anerkannt werden konnten, ein Zeichen dafür, daß bei dieser freiwilligen Leistungskontrolle sehr hohe Anforderungen gestellt wurden. Den beiden genannten Betrieben gebührt um so höhere Anerkennung.

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Einrichtungshauses Schwaab, Ingelheim, Bahnhofstraße 75—79, bei.

Verantwortlich: Reinhart Auener



Zur diamantenen Hochzeit überbrachten gestern Landrat Dr. Heribert Bickel und Bürgermeister Mombacher Straße 13, herzliche Glückwünsche. Der Landrat, der ein Geschenk des Kreises mitbrachte, wies darauf hin, daß es sehr bedeutsam sei, wenn man 60 Jahre in Freud und Leid miteinander vereint sei. Er sei überrascht über die geistige und körperliche Rüstigkeit des Paars. Einen Präsentkorb überreichte Bürgermeister Renth im Namen der Gemeinde. Er meinte, die Ehegatten seien „die Alten geblieben" und hätten ihr sonniges Gemüt bewahrt, weil sie in guten und weniger guten Tagen „den richtigen Weg" der gegenseitigen Fürsorge gefunden hätten. Er hoffe, daß das Jubelpaar auch weiterhin in Gesundheit seinen Lebensabend verbringe. hat/Foto: Klos